

Editorial

Autor(en): **Gerber, Andreas**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(2008)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Siedlungsentwicklung nach Innen wird seit Jahrzehnten als Gegenstrategie zur expansiven Siedlungsentwicklung propagiert. So unter anderem im Nationalen Forschungsprogramm «Boden» während der späten 80er Jahre. Mit welchem Erfolg? Heute stellen wir fest: Das Siedlungsflächenwachstum ist deutlich höher als das Bevölkerungswachstum, in ländlichen Räumen noch höher als in städtischen. Von einer Trendumkehr weg von einer flächenextensiven Siedlungsexpansion hin zu einer nachhaltigeren Erneuerung und Verdichtung bestehender Siedlungsgebiete kann kaum die Rede sein. Trotzdem gibt es gute Beispiele von Innenentwicklungen, auch wenn diese vor allem an Standorten zu finden sind, wo die ökonomischen Anreize zu einer Verdichtung hoch sind. Oft ist aber Bauen auf der grünen Wiese für private Bauträger einfacher, billiger und rascher umsetzbar. Und solange dazu ausreichend Baulandreserven vorhanden sind, dürften wir von einer generellen Trendumkehr noch weit weg sein.

Diese Darlegung der Problematik mag vielleicht etwas holzschnittartig erscheinen. Wir hatten deshalb ursprünglich auch die Absicht, mit diesem Heft eine differenziertere Standortbestimmung vorzunehmen. Weil uns dazu aber die notwendigen Untersuchungen fehlen – oder sie uns nicht bekannt sind, konzentrieren wir uns nun darauf, die Thematik aus möglichst unterschiedlichen Blickwinkeln zu beleuchten:

Der erste Beitrag versucht, gestützt auf Daten der Arealstatistik, die im Rahmen eines ARE-Auftrages vom Büro Hanser + Partner für die Zeit der späten 80er und 90er Jahre aufgearbeitet wurden, eine gesamtschweizerische Bilanz zu ziehen.

Auch im zweiten Artikel von geht es um eine Bilanz, allerdings mit dem Fokus auf eine einzelne Gemeinde: In Illnau-Effretikon versucht man seit den späten 80er Jahren konsequent auf eine Strategie der Innenentwicklung zu setzen. Mit welchem Erfolg? Alwin Suter, der langjährige Ortsplaner der Gemeinde macht sich seine Gedanken.

Wie gross sind eigentlich die Potentiale für Innenentwicklungen und wie können sie erhoben werden? Mit dieser Frage beschäftigt sich das Institut für Raum- und Landschaftsentwicklung der ETH-Zürich. Drei Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen geben Auskunft über entsprechende Untersuchungen in Regionen von Baden-Württemberg und im Kanton Basel-Landschaft.

Ferner: Einfamilienhausquartiere sind ein Teil unserer Siedlungswirklichkeit – auch wenn sie in Planerkreisen einen eher zwiespältigen Ruf haben. Ein Projekt unter der Leitung von Max Bosshard von der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften entwickelt Strategien für einen nachhaltigeren Umgang mit solchen Quartieren.

Ein letzter Beitrag informiert über ein Projekt der Zürcher RZU: Hier geht es darum, mit gezielter Information verbunden mit Exkursionen zur Besichtigung gelungener Beispiele Bau- und Planungsverantwortliche in Gemeinden für die Thematik der Innenentwicklung zu sensibilisieren.

Le développement du milieu bâti vers l'intérieur est préconisé depuis des décennies comme stratégie de lutte contre l'étalement urbain. Ce fut par exemple le cas dans le Programme national de recherche «Sol», à la fin des années 1980. Avec quel succès? Aujourd'hui, on constate que la croissance des surfaces urbanisées est sensiblement supérieure à la croissance démographique, ce plus encore dans les régions rurales qu'urbaines. On ne saurait donc guère parler d'une inversion de la tendance, d'un abandon de l'urbanisation extensive au profit d'un renouvellement et d'une densification plus durables du tissu bâti existant. On trouve certes de bons exemples de développement vers l'intérieur, même si c'est surtout à des endroits où les incitations économiques en faveur d'une densification sont fortes. Construire en rase campagne se révèle cependant souvent, pour les maîtres d'ouvrage privés, à la fois plus simple, plus rapide et meilleur marché. Et tant que les réserves en terrains à bâtir seront suffisantes, il est peu probable que la tendance s'inverse.

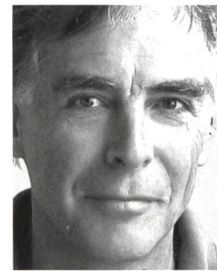
Cet exposé de la problématique semblera peut-être un peu à l'emporte-pièce, et il est vrai que nous avions au départ l'intention de procéder, dans le présent numéro, à un état des lieux plus nuancé. Comme les études nécessaires font cependant défaut – ou que nous n'en avons pas connaissance –, nous nous proposons à tout le moins d'éclairer la thématique sous des angles aussi divers que possible:

Le premier article tente de tirer un bilan au niveau suisse, en s'appuyant sur les données de la statistique de la superficie que le bureau Hanser + Partner a traitées, dans le cadre d'un mandat de l'ARE, pour la période de la fin des années 1980 et 1990.

C'est aussi d'un bilan qu'il s'agit dans le deuxième article, mais cette fois à l'échelle d'une commune: à Illnau-Effretikon, on mise depuis la fin des années 1980 sur une stratégie conséquente de développement vers l'intérieur. Avec quels résultats? Alwin Suter, urbaniste-conseil de la Ville depuis de nombreuses années, livre ici ses réflexions.

Quels sont en fait les actuels potentiels de développement vers l'intérieur, et comment les relever? C'est sur cette question que planche l'Institut du développement territorial et paysager de l'EPFZ, dont trois collaborateurs rendent ici compte des enquêtes effectuées dans diverses régions du Bade-Wurtemberg et dans le canton de Bâle-Campagne.

Par ailleurs: les quartiers de maisons individuelles font partie de notre environnement bâti – même s'ils sont perçus de façon plutôt ambivalente au sein des milieux professionnels. Un projet dirigé par Max Bosshard, de la Haute école de sciences appliquées de Zurich, vise à développer des stratégies qui permettent de rendre ces quartiers plus durables. Enfin, un dernier article rend compte du projet lancé par l'association de planification régionale zurichoise RZU, consistant à sensibiliser les responsables communaux à la thématique du développement vers l'intérieur, à travers une information ciblée et des visites d'exemples réussis.



Andreas Gerber